



Fachbereich
Kindertagesstätten

INFORMATIONEN
FÜR ELTERN

Gut gelebter Alltag in evangelischen Kindertagesstätten



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung

Inhalt

Vorwort	3
Gut gelebter Alltag: Den Alltag in der Kita gut leben	4
Eltern im gut gelebten Alltag: Was macht mein Kind in der Kita?	5
Eltern im gut gelebten Alltag: Eltern kommen ins Gespräch	6
Pädagogische Fachkräfte: Was machen die Fachkräfte?	7
Ein guter Start in den Kita-Tag: „Schön, dass Du da bist!“	8
Beteiligung von Anfang an: Fragen wir doch die Kinder!	9
Kinder lernen beim Essen: Erlebnis für alle Sinne!	10
Kinder lernen beim Spielen: „Nur“ gespielt – viel gelernt!	11
Mein Raum – Dein Raum – Unser Raum: Eine Frage des Geschmacks?	12
Beobachten und Dokumentieren: Womit beschäftigt sich das Kind?	13
Beziehungsvolle Pflege: Pflege als Bildungssituation	14
Inklusion: Alle sind willkommen!	15
Religiöse Bildung: Seelische Widerstandskraft	16
Kinderschutz in evangelischen Kitas: Kinder stark machen!	17
Qualität in evangelischen Kindertagesstätten	18
Zahlen, Impressum	19



Sabine Herrenbrück

Leiterin Fachbereich Kindertagesstätten

Liebe Eltern,

wenn Väter und Mütter ihr Kind einer Kindertagesstätte (Kita) anvertrauen, stellen sie sich viele Fragen. Wird mein Kind in der Kita gut und sicher aufgehoben sein? Wird es gerne in die Kita gehen, dort Freunde finden und sich wohlfühlen? Wird es die Beachtung und Förderung bekommen, die es braucht, um sich gut zu entwickeln und gut auf die Anforderungen des künftigen Lebens vorbereitet zu sein?

Mit der Entscheidung für eine evangelische Kindertagesstätte haben Sie eine gute Wahl getroffen. Evangelische Kitas stehen für Vielfalt in der Gesellschaft. Jedes Kind und seine Eltern, Großeltern und Geschwister sind ohne Ansehen von Herkunft, Religion, Geschlecht oder Lebensentwurf herzlich willkommen.

Sicherlich sind die ca. 600 Kindertagesstätten in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) nicht alle gleich, sie haben jedoch eine gemeinsame Grundlage: das Evangelium! Es ist wichtig, dass sich Kinder in ihrer Kita wohlfühlen, dass sie sich angenommen fühlen, dass sie Beziehungen und Bindungen erfahren und dass sie sich im Kita-Alltag entwickeln und entfalten können. Es wird alles dafür getan, dass Ihr Kind sicher und gewaltfrei aufwächst.

Erzieherinnen und Erzieher sind pädagogische Fachkräfte. Sie haben jedes einzelne Kind im Blick und fördern seine Bildung und Entwicklung zur Selbstständigkeit. Sie, liebe Eltern, werden

dabei als Partnerinnen und Partner gesehen. Die Fachkräfte in den Kitas suchen den Austausch mit Ihnen und bieten Ihnen viele Möglichkeiten, sich zu informieren und zu beteiligen. Dazu gehört auch, dass Ihre Beschwerden ernst genommen werden. Wenn es einmal nicht so glatt läuft, wenn Sie etwas nicht verstehen oder unzufrieden sind, sprechen Sie mit den Fachkräften, Ihrer Kita-Leitung oder dem Träger Ihrer Kita.

In evangelischen Kindertagesstätten legen wir größten Wert auf den „gut gelebten Alltag“. Wir sind davon überzeugt, dass der Alltag der Kinder nicht mit zu vielen vorstrukturierten Bildungsprogrammen überfrachtet werden sollte. Alles Wichtige für kindliches Verstehen der Welt findet sich in alltäglichen Situationen in der Kita wieder, der Alltag selbst bietet die besten Bildungs- und Entwicklungschancen. Der Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung der EKHN unterstützt Kitas bei der Qualitätsentwicklung und bei der Umsetzung der Bildungspläne in Hessen und Rheinland-Pfalz.

Die Broschüre soll Ihnen zeigen, welche pädagogischen Wertvorstellungen und Konzepte hinter dem „gut gelebten Alltag“ stehen.

Ihre

Sabine Herrenbrück

Gut gelebter Alltag

Den Alltag in der Kita gut leben



Gut gelebter Alltag – was heißt das?

Gut gelebter Alltag: Das heißt Kinder jeden Tag begleiten, beobachten und unterstützen, denn so eignen sich Kinder Wissen an, stärken ihre Kompetenzen und erleben Werte. Der „gut gelebte Alltag“ ist eine Chance für die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und für die Eltern – eine Chance sich auf das Wesentliche zu besinnen: Das Kind als Mittelpunkt der Arbeit zu verstehen!

Aufgabe einer Kita kann nur sein, den Rahmen für die Kinder zu schaffen, in dem sie selbsttätig in ihrem Tempo ihren Bildungsweg gehen. Es geht darum, Kinder zu begleiten und nicht zu belehren, ihre Interessen ernst zu nehmen und anregende Lernumgebungen zu schaffen.

„Das Kind, der Mensch, soll kein anderes Streben haben, als auf jeder Stufe ganz das zu sein, was diese Stufe fordert.“

(Friedrich Fröbel, 1826)

Statt die Kinder mit zu vielen von außen aufgesetzten Programmen zu überfordern, geht es uns darum, dem Bildungs- und Wissensdrang der Kinder zu folgen. Es ist die Aufgabe von pädagogischen Fachkräften, Bildungsimpulse in den Alltag einzubetten. Der Alltag enthält kostbare Schätze. Es sind die alltäglichen Situationen, an deren Bewältigung Kinder reifen.

Schlüsselsituationen des gut gelebten Alltags

Wertvolle Bildungsmöglichkeiten sind in den einzelnen Schlüsselsituationen im Kita-Alltag enthalten. Schlüsselsituationen sind zum Beispiel: Kommen und Gehen, beziehungsvolle Pflege, gemeinsames Kochen und Essen, gemeinsame Rituale und das Spielen alleine oder in der Gruppe. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, wie die Schlüsselsituationen in evangelischen Kindertagesstätten gestaltet werden können.

Eltern* im gut gelebten Alltag



Was macht mein Kind in der Kita?

Gemeinsam für das Kind

Mütter und Väter sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind. Eltern und pädagogische Fachkräfte übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes. Diese Zusammenarbeit ist in evangelischen Kindertagesstätten sehr wichtig.

Eltern sind willkommen

In evangelischen Kitas gehen die pädagogischen Fachkräfte offen und wertschätzend auf die Eltern zu und suchen regelmäßig das Gespräch. Die Abläufe und pädagogischen Inhalte werden den Eltern erklärt, so dass sie wissen, was ihr Kind in der Kindertagesstätte lernt und erfährt. Die Eltern werden einbezogen in die Arbeit mit dem Kind. Für die Anliegen der Eltern haben pädagogische Fachkräfte ein offenes Ohr.

Eltern können sich beteiligen

Eltern können sich an der Arbeit in der Kindertagesstätte beteiligen. Sie haben eine Stimme im Elternausschuss bzw. im Elternbeirat. In wichtigen Belangen der Kita, wie beispielsweise Öffnungszeiten, bauliche Veränderungen oder Personalentscheidungen, können Eltern im Kita-Ausschuss des Kirchenvorstandes mitgestalten.

Immer gut informiert

Damit Eltern wissen, was in der Kita passiert, müssen sie gut informiert werden, z. B. durch aktuelle Infos am Schwarzen Brett, in Elternzeitungen und -briefen sowie bei den Elternabenden, die regelmäßig stattfinden. Auf der anderen Seite brauchen Erzieherinnen und Erzieher von den Eltern Informationen über das Kind aus dem häuslichen Umfeld, um zu wissen, wie es dem Kind aktuell geht.

** Mütter, Väter, Erziehungsberechtigte, Pflegeeltern und Personensorgeberechtigte*

Eltern im gut gelebten Alltag



Eltern kommen ins Gespräch

Wenn es die Zeit erlaubt, können die sogenannten Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes eine gute Gelegenheit zum Austausch sein. Aus organisatorischen Gründen ist dies oft nicht möglich, dann können Eltern und Fachkräfte einen Termin für ein Elterngespräch vereinbaren.

Entwicklungsgespräche

Regelmäßig finden in der Kita die sogenannten Entwicklungsgespräche statt. Hier stellt das pädagogische Personal die Arbeit mit dem Kind dar und gibt den Eltern wichtige Rückmeldungen zu den Lernfortschritten und zum Entwicklungsstand. Eltern und Fachkräfte tauschen sich über ihre Sichtweisen aus und überlegen gemeinsam, wie sie das Kind unterstützen können.

Sprachbarrieren abbauen

Miteinander ins Gespräch kommen: Das ist in evangelischen Kitas zentral! Wir wollen, dass sich Mütter und Väter in der Kita wohlfühlen, dass sie eine Stimme haben und sich beteiligen können. Und deshalb erhalten Eltern nach Möglichkeit Informationen auch in ihrer Sprache.

Eltern lernen sich kennen

In evangelischen Kitas kommen Eltern mit anderen Eltern ins Gespräch. Neben verschiedenen Anlässen zum Kennenlernen, wie Festen und Elternangeboten, bieten viele Einrichtungen in ihren Häusern auch Bereiche, in denen Mütter und Väter verweilen und sich austauschen können (zum Beispiel eine Eltern-Sitzecke oder ein Elterncafé).

Pädagogische Fachkräfte



Was machen die Fachkräfte?

Kinder und Familien begleiten

Gemeinsam mit den Eltern tragen die pädagogischen Fachkräfte Verantwortung für die Entwicklung der Mädchen und Jungen in den ersten Lebensjahren. Die pädagogischen Fachkräfte haben eine fundierte pädagogische Ausbildung mit staatlich anerkanntem Abschluss. Sie begleiten und unterstützen die Kinder bei ihren individuellen Entwicklungsschritten. Sie stehen Eltern beratend in Erziehungsfragen zur Seite.

Beziehung anbieten

Beziehung und Bindung sind die elementaren Voraussetzungen für die Bildung eines Menschen. Die pädagogischen Fachkräfte leisten Beziehungsarbeit, um eine sichere Bindung zu den Mädchen und Jungen aufzubauen. Feinfühligem Umgang mit den Kindern ist die Voraussetzung für den Bindungsaufbau. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gestaltung der Eingewöhnung, da hier idealerweise der Aufbau einer stabilen

Bindungsbeziehung beginnt. In der Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft wird auf das richtige Verhältnis von Bindung und Erkundungsdrang geachtet. Kinder erhalten den notwendigen Freiraum zum eigenständigen Sammeln von Selbst- und Umwelterfahrungen.

Gestalten des Kita-Alltags

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen den Rahmen, in dem die Kinder ihren Bildungsweg gehen. Sie beobachten die Kinder, nehmen ihre Interessen ernst und schaffen anregende Umgebungen. Sie sorgen für einen soliden Alltag, in dem sich die Kinder gut orientieren können. Der „gut gelebte Alltag“ fordert von den Fachkräften flexibles, situationsbezogenes Handeln. Im gut gelebten Alltag ist Bildung ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und pädagogische Fachkräfte aktiv beteiligen.

Ein guter Start in den Kita-Tag



„Schön, dass du da bist!“

Ankommen

„Ich werde erwartet!“ Jedes Kind freut sich über eine freundliche und zugewandte Begrüßung. Im gut gelebten Alltag ist es wichtig, den Kindern eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich willkommen fühlen und sich auf den neuen Kita-Tag einlassen können.

Aber auch die Eltern brauchen eine entspannte Atmosphäre. Eine Atmosphäre des Vertrauens, die Gewissheit, dass es ihrem Kind gut geht. In der Situation des Ankommens können Informationen ausgetauscht werden. So erhält die Fachkraft einen Eindruck, wie es dem Kind an diesem Tag geht.

Abschied

Ebenso wie die Situation des Ankommens braucht auch der Abschied am Ende des Tages besondere Beachtung. Sowohl die Kinder als auch Väter und Mütter benötigen Zeit, sich umzustellen.

Die Kinder nehmen Abschied von der Bezugsperson und den Kindern in der Kita. Eltern und Kinder müssen sich wieder aufeinander einstellen. Die Eltern schalten von den Erwachsenenbedürfnissen auf Kinderbedürfnisse um, sie hören zu, was die Kinder erzählen. Wenn möglich nehmen sie sich die Zeit, Kontakte zu knüpfen und das Gespräch mit der Fachkraft zu suchen.

Beteiligung von Anfang an



Fragen wir doch die Kinder !

Kinder teilhaben lassen

Im gut gelebten Alltag stehen die Kinder im Mittelpunkt. Das heißt, dass sie aktiv an den Abläufen der Kita beteiligt sind und das Wort haben, wenn es um Entscheidungen geht. So haben Kinder die Möglichkeit, sich auszuprobieren, sich auszudrücken und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.

Offene Strukturen

Themen und Fragen, die die Kinder im Spiel entwickeln, werden berücksichtigt. Zum gut gelebten Alltag gehört es, dass die Kinder die freie Wahl des Spielortes, des Materials, der Spielpartner*innen, der Zeit und der Inhalte haben. Sie müssen ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend handeln können.

Demokratie lernen und erleben

Regeln und Grenzen werden zusammen mit den Kindern aufgestellt, hinterfragt und angepasst. In evangelischen Kindertagesstätten lernen Mädchen und Jungen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und untereinander auszuhandeln. Sie lernen, sich zu beschweren. Den Kindern wird zugehört, sie werden ernst genommen und haben die Möglichkeit zur Mitbestimmung. Das ist ein Kinderrecht und ein Grundprinzip der Demokratie.

Kinder lernen beim Essen



Erlebnis für alle Sinne!

Essen und Pädagogik

Die Mahlzeiten sind Schlüsselsituationen im Alltag der Kinder. Bei der Vorbereitung und beim gemeinsamen Essen finden eine ganze Reihe von wertvollen Lernprozessen statt.

Gemeinsam Kochen und Essen

Viele Kinder interessieren sich für alles, was in der Küche passiert. Die Fachkräfte in evangelischen Kitas gestalten die Vorgänge rund um die Mahlzeiten pädagogisch, um die zahlreichen Lernmöglichkeiten für die Kinder zu nutzen. Kinder helfen beim Tischdecken, beim Kochen und auch beim Aufräumen nach dem Essen. Zum gemeinsamen Essen gehören Tischgebete und andere Rituale. Beim Essen lernen Kinder Regeln einzuhalten und miteinander zu kommunizieren. Beim Zube-

reiten der Mahlzeiten und beim gemeinsamen Essen können sich die Kinder ausprobieren. Sie entwickeln dabei ihre Kommunikationsfähigkeit, ihr Sozialverhalten, ihr mathematisches Verständnis und ihre Feinmotorik weiter. Die Kinder kommen in Kontakt mit den Lebensmitteln, fassen sie an, riechen und schmecken sie. So wird Essen zu einem Erlebnis für alle Sinne.

Vielfältige und gesunde Ernährung

Evangelische Kindertagesstätten legen Wert auf vielfältige, frische und gesunde Nahrungsmittel. Hier kann bei den Kindern bereits ein Fundament gelegt werden für bewusstes und gesundes Ernährungsverhalten und Fürsorge für den eigenen Körper.

Kinder lernen beim Spielen!



„Nur“ gespielt – viel gelernt!

Hauptsache Spielen

Kinder brauchen die Gelegenheit zum freien Spiel – alleine oder in der Gruppe. Im gut gelebten Alltag geben Erzieherinnen und Erzieher nicht vor, was gespielt wird. Sie unterstützen und begleiten die Kinder bei ihrem Spiel und bekräftigen sie, ihren Interessen nachzugehen.

Kinder lernen spielend

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern ein Traumpaar! Spielen ist die wichtigste Form des Lernens. Durch das Spiel kommen Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran. Im Spiel erforscht das Kind seine Umwelt, setzt sich mit ihr auseinander und macht die Erfahrung, sie auch verän-

dern zu können. Mädchen und Jungen entfalten im Spiel vorhandene Fähigkeiten und entwickeln neue wie z. B. Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Phantasie, Teamfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien.

Kinder eignen sich die Welt im Spiel an

Kein Kind muss zum Spielen angeregt, motiviert oder aufgefordert werden – es spielt einfach. Kinder müssen viele Entwicklungsaufgaben bewältigen: körperliche, kognitive, soziale. Im Spiel haben sie die Freiheit, sich in unterschiedlichen Rollen auszuprobieren. Im Spiel können Kinder elementare Fähigkeiten spielend einüben und Fertigkeiten entwickeln, die sie für ihre Autonomie im Erwachsenenalter brauchen.

Mein Raum - Dein Raum - Unser Raum

Eine Frage des Geschmacks?



Bedürfnisse der Kinder verstehen und anerkennen

Zum gut gelebten Alltag gehört ein gut durchdachtes Raumkonzept, bei dessen Entwicklung die Kinder beteiligt werden. Wie die Räume in der Kita gestaltet sind, ist keine Frage des persönlichen Geschmacks. Es geht darum, die Bedürfnisse der Kinder und ihre Entwicklung zu verstehen und anzuerkennen. Kinder müssen sich in Räumen gut orientieren können und zur Selbsttätigkeit angeregt werden. Wenn Kinder sich in Räumen wohlfühlen, schafft dies Sicherheit und Vertrauen. Wohlfühlen ist eine Grundlage von Entwicklung und Bildung. Nur wer sich wohl fühlt, kann innere Impulse wahrnehmen und diesen folgen.

Orientierung im Raum

Eine klare Einteilung und Struktur hilft den Kindern sich zu orientieren. Es sind die Raumfaktoren – Licht, Raumgröße, Farbgestaltung, Akustik, Raumklima – die dem Raum seine Wirkung verleihen und Gefühle auslösen. Geeignete Ruhe- und Rück-

zugsorte für die Kinder gehören zum Raumkonzept dazu, denn Ruhe und Bewegung sind keine Gegensätze, sie bedingen und ergänzen sich gegenseitig.

Innenräume – Außenräume

Ebenso wie die Innenräume brauchen auch die Außenräume ein kindgemäßes Gestaltungskonzept, damit sie im besten Sinne zum Erlebnis- und Erfahrungsraum für Jungen und Mädchen werden.

Kita-Räume sind Bildungsräume

Räume in Kindertageseinrichtungen sind Bildungsräume. Sie sollen den Kindern vielfältige alters- und entwicklungsgerechte Anregungen geben und kindgemäß, sinnesanregend ausgestattet sein, damit die Kinder ihren inneren Fragen folgen und in ein Spiel eintauchen können. So gestaltete Innen- und Außenräume wirken auf Kinder bildend und unterstützen die pädagogische Arbeit.

Beobachten und Dokumentieren



Wofür interessiert sich das Kind?

Zielgerichtete Beobachtung

Bildung ist Persönlichkeitsentwicklung. Damit ein Mädchen oder ein Junge in seiner Entwicklung gut begleitet wird, müssen die pädagogischen Fachkräfte genau wissen, welche Bedürfnisse das Kind hat. Wofür interessiert es sich? Was kann es gut? Wie verhält es sich im Umgang mit anderen? Wo können Impulse die Entwicklung unterstützen? Deshalb werden die Kinder in evangelischen Kitas mit dem Ziel beobachtet, die Spielorte, die Themen und die Beziehungen im Moment der Beobachtung in den Blick zu bekommen. So erfahren die Erzieherinnen und Erzieher viel über die Interessen, Stärken, Kompetenzen und den Entwicklungsstand einzelner Kinder oder auch von Kindergruppen.

Beteiligung der Kinder

Kinder erleben sich durch die wertschätzende Beobachtung der Fachkräfte als wichtig. Durch das Interesse an dem, was sie tun, und durch das Aufgreifen ihrer Themen werden Kinder ak-

tiv bei der Gestaltung der Dokumentation ihrer Entwicklungs- und Lernschritte beteiligt. Die Zeit der Beobachtung ist daher eine sehr wichtige Zeit für Fachkräfte und Kinder.

Austausch und Dokumentation

Die Beobachtungen sind eine wertvolle Basis für den Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander, mit dem Kind und mit den Eltern. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden in verschiedenen Formen, z. B. schriftlich im Portfolio, mit Fotos, oder als Video festgehalten. Sie dienen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften. Die Arbeit an der Dokumentation ist ein Prozess, an dem Kind und Fachkraft gleichermaßen beteiligt sind. Hier kann ein Kind teilhaben, etwas über sich erfahren und dies mit anderen Kindern, seinen Eltern und anderen Fachkräften teilen.

Beziehungsvolle Pflege

Pflege als Bildungssituation



Pflege ist eine beziehungsvolle Begegnung

Für das Kind ist Pflege viel mehr als nur Körperpflege, sie ist Welterfahrung und Beziehung. Liebevolle Beachtung gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Die pädagogische Fachkraft legt in jeder „Pflegesituation“ besonderen Wert darauf, das Kind auf allen Ebenen anzusprechen. Bei der „beziehungsvollen Pflege“ wird die Selbstständigkeit der Kinder gefördert. Die Mädchen und Jungen sollen möglichst viel selbst machen. Dabei soll jede Handlung dem Kind vermitteln: Du bist wichtig! Du bist wertvoll!

Pflegesituationen sind Bildungssituationen

Achtsame Begegnungen stärken die Bindung und Beziehung zur Bezugsperson. Sprachliche Ankündigungen und Wiederholungen in den Pflegehandlungen schaffen Vertrauen und sorgen für wachsende soziale und kommunikative Fähigkei-

ten des Kindes. Sie stärken die emotionalen Kompetenzen des Kindes, indem seine Gefühlsäußerungen gespiegelt und beantwortet werden. Das Kind kann sich auch in seiner Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit erproben, wenn es beim Anziehen hilft, die Windel selbst holt oder selbstständig auf den Wickeltisch steigt.

Dabei kann das Kind grob- und feinmotorische Fähigkeiten weiterentwickeln. Dem Kind werden Entscheidungsmöglichkeiten gegeben, die seine Autonomie und sein Ich-Bewusstsein stärken. Eine liebevolle verbale Begleitung gibt schließlich Gelegenheit, sich selbst und seinen Körper kennenzulernen, Sprache zu verstehen und selbst sprechen zu lernen. Jede Pflegesituation ist also ein ganzheitlicher Bildungsprozess, in dem das Kind bereichernde Erfahrungen machen kann.

Alle sind willkommen!



Ausgrenzung - nein Danke!

Inklusion bedeutet „Zugehörigkeit“. Und Zugehörigkeit ist das Gegenteil von Ausgrenzung. Im Sinne des Evangeliums wird Inklusion in den Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gelebt. Alle Kinder und ihre Familien sollen ohne Ausgrenzung ihren Platz haben. Evangelische Kindertagesstätten sind wie ein Spiegel der Gesellschaft. Bei uns kommen Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder aus unterschiedlichen Familienmodellen, Religionen, Kulturen und Nationen zusammen. Sie alle lernen gemeinsam mit- und voneinander.

Jedes Kind ist anders

Jedes Kind ist einzigartig. Kinder entwickeln sich unterschiedlich in verschiedenen Bereichen. Es ist wichtig, Kindern die Zeit für ihr eigenes Entwicklungs- und Lerntempo zu lassen und sie dabei aufmerksam zu beobachten und zu begleiten.

Vielfalt als Chance

In der Kita können Kinder lernen, mit Vielfalt umzugehen. Sie lernen andere Kulturen, andere Familienleben und die vielen unterschiedlichen Besonderheiten ihrer Mitmenschen kennen. So verlieren sie die Angst vor dem, was man nicht kennt, und lernen Anderen offen zu begegnen. Vielfalt verstehen wir in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau als Chance und Bereicherung. Christliche und interreligiöse Bildung sind ein Anliegen evangelischer Kindertagesstätten. Damit leisten sie einen Beitrag für das gelingende Zusammenleben in individueller, kultureller und religiöser Vielfalt.

Religiöse Entwicklung

In evangelischen Kindertagesstätten werden Kinder in ihrer religiösen Entwicklung begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte bieten Anregungen durch biblische Geschichten, Lieder, Gespräche über Gott und die Welt. Gemeinsame Besuche in Kirchen und anderen sakralen Räumen sowie das Erleben des Kirchenjahres sind wichtige Erfahrungen für die Kinder. Rituale können Kinder selbst aktiv mitgestalten. Sie bringen ihre Vorstellungen und Gestaltungskompetenzen ein. Dabei können sie ihre Nähe und ihre Distanz zu Gott immer wieder neu ausloten.

Verschiedene Familienkulturen

Die Fachkräfte achten auf die religiösen Vorerfahrungen der Kinder. Eltern sind eingeladen, ihr Wissen über familiäre Rituale und Feste ihrer Religion einzubringen und allen Kindern etwas von ihrer Familienkultur zu zeigen. Die vielen Perspektiven, die die Kinder mitbringen, sind bereichernd und ermöglichen interreligiöses Lernen. Wenn das Interesse geweckt ist, werden in evangelischen Kitas neben christlichen auch andere Feste erlebbar gemacht.



Stärkende Grunderfahrungen

Religiöse Bildung ermöglicht es Kindern, stärkende Grunderfahrungen zu machen und Antworten auf kindliche Lebensfragen zu finden. Dazu gehört die Frage: „Wo komme ich her, wo gehe ich hin?“ In der Kindergruppe von der eigenen Religion zu erzählen und mehr über die Religion der Anderen zu erfahren, stärkt die eigene Identität. Die Kinder erlernen von Anfang an den offenen Umgang mit Verschiedenheit. So wird seelische Widerstandskraft (Resilienz) entwickelt und ein toleranter Umgang miteinander gefördert.

Gottesdienste

Evangelische Kindertagesstätten sind Teile der Kirchengemeinden. Mit diesen gemeinsam werden Gottesdienste gefeiert, die in besonderer Weise auf die Kinder und ihre Familien ausgerichtet sind. Alle Eltern und Kinder sind zu diesen Gottesdiensten herzlich eingeladen.

Kinderschutz in evangelischen Kitas



Kinder stark machen!

Kein Platz für Gewalt

Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter. Die EKHN vertritt, dass Kinder gewaltfrei und sicher aufwachsen. Wir wollen, dass Mädchen und Jungen vor allen Formen von Gewalt so gut wie möglich geschützt sind.

Prävention

Wir nehmen die Sorgen und Ängste von Müttern und Vätern ernst und versichern ihnen, dass wir alles tun, um den Kinderschutz umzusetzen. Professioneller Umgang mit der Gefahr von Gewalterfahrungen beinhaltet zuallererst die Prävention. Grenzverletzungen, Übergriffe und Missbrauchsfälle können durch Vorsorgemaßnahmen im Vorfeld weitgehend verhindert werden. Klare Verhaltensregeln helfen, Grenzen einzuhalten und einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu pflegen. Die Einhaltung gesetzlicher Standards, wie unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) verankert, ist in unseren Kindertagesstätten selbstverständlich.

Die EKHN hat darüber hinaus professionelle Kinderschutzkonzepte erarbeitet, die helfen, evangelische Kitas zu sicheren Orten zu machen. Trotz aller Vorsorgemaßnahmen gibt es jedoch keine 100-prozentige Sicherheit. Verdachtsfälle und Vorkommnisse erfordern schnelle und vorbehaltlose Aufklärung. Betroffene Kinder und Eltern erhalten umfassende Unterstützungsangebote.

Kinder stark machen

Fachkräfte in evangelischen Kindertagesstätten hören Kindern zu und nehmen sie ernst. Kinder lernen sich zu beschweren, sie lernen, Dinge und Vorkommnisse zu benennen, sie lernen „Nein“ zu sagen und sich Unterstützung in schwierigen Situationen zu holen. So werden Kinder stark – und dies ist ein wesentlicher Bestandteil eines Schutzkonzeptes.

Qualität in evangelischen Kindertagesstätten



Szenenfoto aus dem Film „Qualität in vielen Facetten“: Elterncafé in der Kita Plumpaquatsch in Selters

An einem Strang ziehen für Qualität

In evangelischen Kindertagesstätten ziehen viele Menschen an einem Strang, damit Qualität entsteht. Es sind die Trägerverantwortlichen aus den Kirchengemeinden, die Kita-Leitungen, die pädagogischen Fachkräfte, die Hauswirtschaftskräfte, die Hausmeister und Hausmeisterinnen und die Reinigungskräfte, die für gute Qualität in der Arbeit mit Kindern und Familien Sorge tragen.

Qualitätsentwicklung und Gut gelebter Alltag

Seit 2006 wird in evangelischen Kindertagesstätten systematische Qualitätsentwicklung betrieben. Das heißt, dass Arbeitsabläufe optimiert, dokumentiert und regelmäßig überprüft und angepasst werden. So wird Qualität weiterentwickelt und gesichert. Und so wird gewährleistet, dass die Ressourcen bedarfsgerecht für den gut gelebten Alltag, zum Wohl von Kinder und Familien eingesetzt werden.



Professionelle Unterstützung

Die Fachberaterinnen und Fachberater aus dem Fachbereich Kindertagesstätten im Zentrum Bildung der EKHN unterstützen Kitas bei der Qualitätsentwicklung und bei der Umsetzung der Bildungspläne in Hessen und Rheinland-Pfalz.

Ein Blick in die Praxis

2016 wurde der Film „Qualität in vielen Facetten: Gut gelebter Alltag in evangelischen Kindertagesstätten“ in sieben Einrichtungen in Hessen und Rheinland-Pfalz gedreht. Er ist auf der Website des Fachbereichs Kindertagesstätten zu sehen:

www.kita.zentrumbildung-ekhn.de/service/bild-und-ton

Evangelische Kindertagesstätten in der EKHN in Zahlen*

Zahl der Kindertagesstätten	596
Zahl der Plätze	43.128
Belegte Plätze	39.286**
davon: mit Mittagessen	27.586
davon : mit Nachmittagsbetreuung	33.475
davon: Kinder unter drei Jahren	5.413
davon: Kinder mit Eingliederungshilfen	1.186
Religionszugehörigkeit der Kinder	
evangelisch	40 %
römisch-katholisch	16 %
muslimisch	13 %
ohne Religionszugehörigkeit	22 %
sonstige Religionszugehörigkeit	8 %
ohne Angabe	2%
Migrationshintergrund	
Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund	15.814
insgesamt	40 %
davon: Familien mit wenig Deutschkenntnissen	11.963

* Kleine Statistik der EKHN 2017 (Datengrundlage 2016)

** Die Differenz zwischen der Zahl der Plätze und der belegten Plätze resultiert u. a. aus unterjährigen Schwankungen in der Kita-Belegung.

Impressum

Herausgeber

Zentrum Bildung der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
Fachbereich Kindertagesstätten
Erbacher Str. 17, 64287 Darmstadt
Tel.: 06151 6690-210
Fax: 06151 / 66 90 212
info.kita.zb@ekhn-net.de
www.kita.zentrumbildung-ekhn.de

Verantwortlich:

Sabine Herrenbrück

Redaktion:

Monika Bender, Barbara Benoit, Roberta Donath,
Sebastian Follert, Anja Krassa, Susanne Krüger

Layout:

Piva & Piva, Darmstadt

Fotos: © Fotolia.com: nyul (Titel); Raxpixel (S. 4),
Jenko Ataman (S. 5), Photographee.eu (S. 6),
Picture Factory (S. 9), Oksana Kuzmina (S. 10),
Robert Kneske (S. 11), Thankian Khoon (S. 13),
Corbis infinite (S. 14), Rawpixel.com (S. 15),
Cherry-Merry (S. 16), Lunamarina (S. 17),
Standbild Film „Qualität in vielen Facetten“ (S. 18);
mikana/thinkstockphotos.de (S. 6);
MachineHeadz / iStockphoto.com (S. 8);
Roberta Donath / Kita Plumpaquatsch (S. 12)

Druck:

Plan Medien, Ober-Ramstadt

Ausgabe:

Januar 2018
1. Auflage

Wir danken allen Kita-Leitungen, die mit uns zusammengearbeitet und uns wertvolle Rückmeldungen und Anregungen für die Broschüre gegeben haben!



Fachbereich
Kindertagesstätten

Überreicht von:



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU
Zentrum Bildung